



WOW!

INDUSTRIE

INHALT

Was ist Industrie?	4
Die österreichische Industrie heute	6
Österreich ist ein Industrieland	8
Der Manner-Schnitten-Index	10
Österreichisches Industrieprodukt erobert die Welt	12
Die Industrie als Zukunftsmotor	14
Die Industrie als Exportmotor	16
Die Weltmarktführer der Industrie	18
Klimaschutz made in Austria	20
Industrie bekämpft Armut	22
Industrie = Demokratisierung des Wohlstands	24
Von der „Insel der Seligen“ zum weltoffenen Standort	26
Die Lehren aus der Verstaatlichten Industrie	28
Die Industrie lernt aus Krisen	30
Die Exportmärkte von heute	32
Die Exportmärkte von morgen	34
Herausforderung Gesellschaft	36
Herausforderung Politik	38

WAS IST INDUSTRIE?

Die Industrie von heute ist schon lang nicht mehr die Industrie von damals. In den vergangenen Jahrzehnten ist die Industrie weit über ihren zentralen Tätigkeitsbereich hinaus mit industrie- und produktionsnahen Betrieben und Unternehmen aus dem tertiären Sektor verschmolzen. Aus einer Industrie, die nur Waren produziert, ist heute ein moderner und vernetzter „servoindustrieller Sektor“ entstanden, der neben den Herstellern von Waren auch die Bauwirtschaft, die Energieversorgung und vor allem auch sämtliche produktions- und industrienahen Dienstleistungen des Landes berücksichtigt.

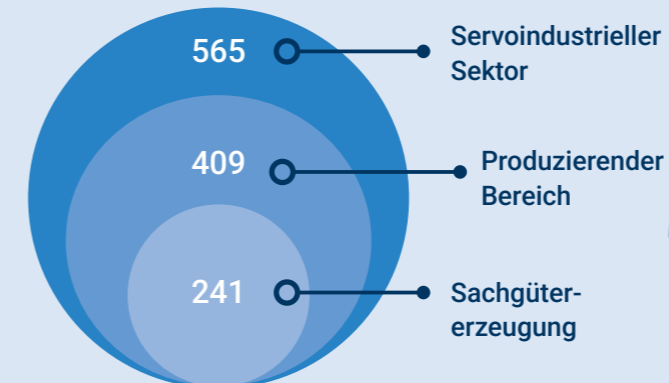
Heute generieren die Unternehmen des servoindustriellen Sektors in Österreich eine Produktion im Umfang von rund 565 Mrd. EUR (60 % des Produktionswerts der gesamten österreichischen Volkswirtschaft) und beschäftigen rund 2,32 Mio. Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (46 % der Beschäftigungsverhältnisse Österreichs). Inklusive der Vorleistungen der Zulieferer beschäftigen sie sogar 2,86 Mio. Menschen (57 % der Beschäftigungsverhältnisse) und produzieren Güter im Wert von 639 Mrd. Euro (68 % aller produzierten Güter in Österreich).



Industria
(lat.) Betriebssamkeit, Fleiß

1946

Industrieproduktion in Österreich
in Mrd. Euro



Quelle: IWI 2025

2026



DIE ÖSTERREICHISCHE INDUSTRIE HEUTE

LEHRLINGE

15.300
(Pro Lehrling gibt die Industrie
rund 140.000 Euro aus)

BESCHÄFTIGTE

733.000
(Servoindustrieller Sektor: 2,3 Mio.)

AUSGABEN FÜR UMWELTSCHUTZ

1,47 Mrd. Euro pro Jahr

UNTERNEHMEN

32.000

PERSONALAUFWAND PRO MITARBEITER

(pro Jahr) 72.600 Euro
(34 % höher als in den anderen Sektoren)

F&E-AUSGABEN

5 Mrd. Euro

F&E-BESCHÄFTIGTE

Voll
32.600 (57 %)

PRODUKTION

241 Mrd. Euro
(Servoindustrieller Sektor:
585 Mrd. Euro)

EXPORTQUOTE

66 %

BRUTTOINVESTITIONEN

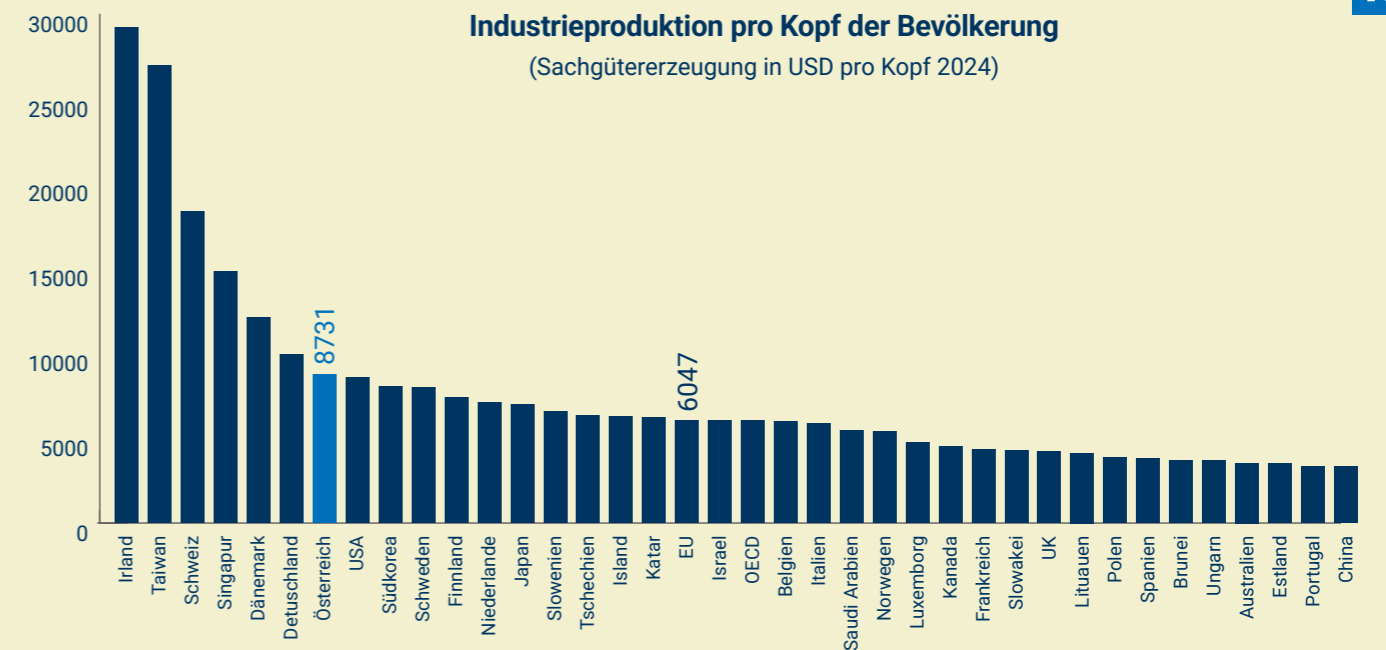
14 Mrd. Euro

Alle Werte: Sachgütererzeugung
Quelle: Statistik Austria, Leistungs- und Strukturstatistik 2023,
IV-Berechnungen

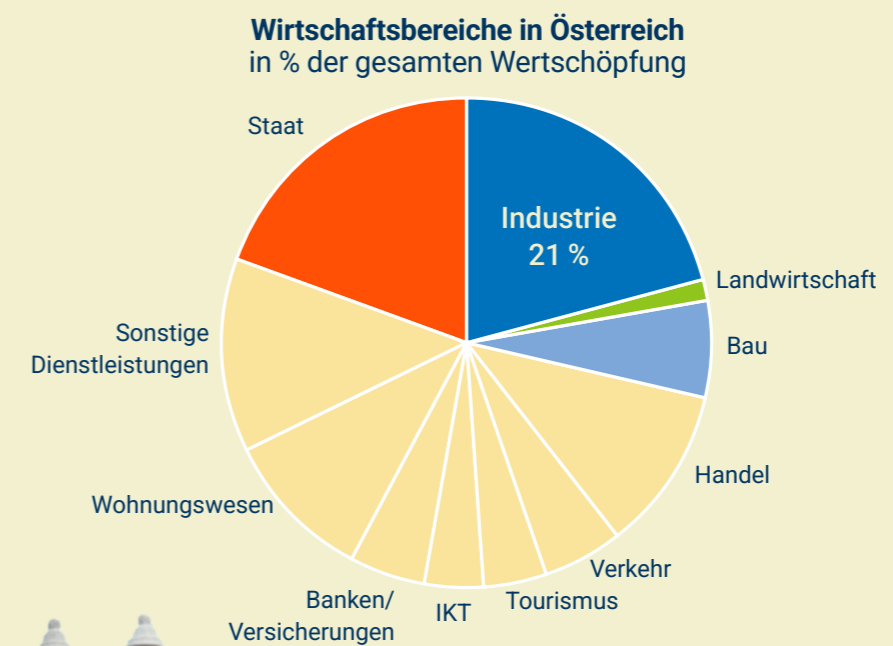
ÖSTERREICH IST EIN INDUSTRIE- LAND

„Die österreichische Industrie hat den siebenthöchsten Pro-Kopf-Produktionswert weltweit.“

Österreich ist weltbekannt als Kulturnation, als Skination und als Tourismusion. Was aber die wenigsten wissen: Österreich ist auch eine Industrienation. Jeder Österreicher / jede Österreicherin generiert im Schnitt eine industrielle Wertschöpfung von über 8.700 US-Dollar pro Jahr und damit um 2.700 US-Dollar pro Jahr mehr als der Durchschnitts-EU-Bürger. Die österreichische Industrie hat damit den vierthöchsten Pro-Kopf-Produktionswert der EU und den siebenthöchsten weltweit.



Quelle: Weltbank



Quelle: Statistik Austria, Leistungs- und Strukturstatistik 2024

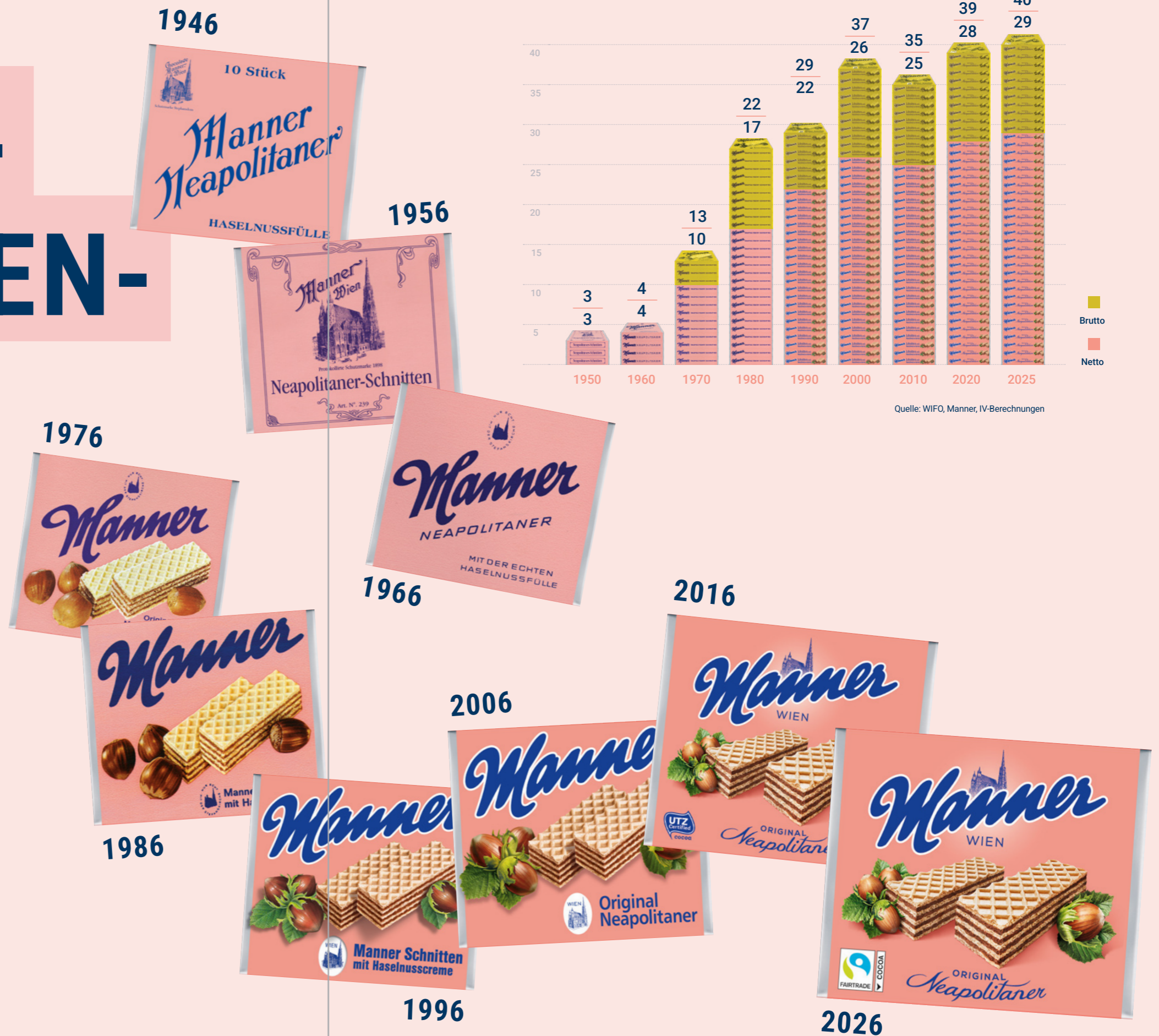


DER MANNER-SCHNITTEN-INDEX

Ein österreichisches Industrieprodukt eignet sich besonders gut, um die Entwicklung der Kaufkraft in Österreich seit der Nachkriegszeit darzustellen: Die 10er-Packung Manner-Schnitten begleitet die Menschen seit vielen Generationen und ist noch immer erfolgreich am Markt präsent. Das Format und die Grundrezeptur blieben bis heute unverändert.

Damit ist die Manner-Schnitte ein ideales Industrieprodukt, um die Kaufkraftentwicklung in Österreich anhand der Veränderung des Brutto- und Nettostundenlohns eines Industriearbeiters darzustellen. Das Ergebnis: Konnte sich ein durchschnittlicher männlicher Industriearbeiter 1950 gerade einmal drei Packungen Manner-Schnitten für eine Arbeitsstunde leisten, sind es heute brutto bereits 40 und netto 29. Ein interessanter Nebenaspekt: 1970 zahlte ein Industriearbeiter im Durchschnitt noch drei Packungen pro Arbeitsstunde an Steuern und Abgaben, heute sind es bereits elf Packungen.

Weltweit werden heute in jeder Sekunde zwei Packungen Manner-Schnitten vernascht. Das sind täglich mehr als 172.800 Packungen, jährlich über 63 Millionen Stück.

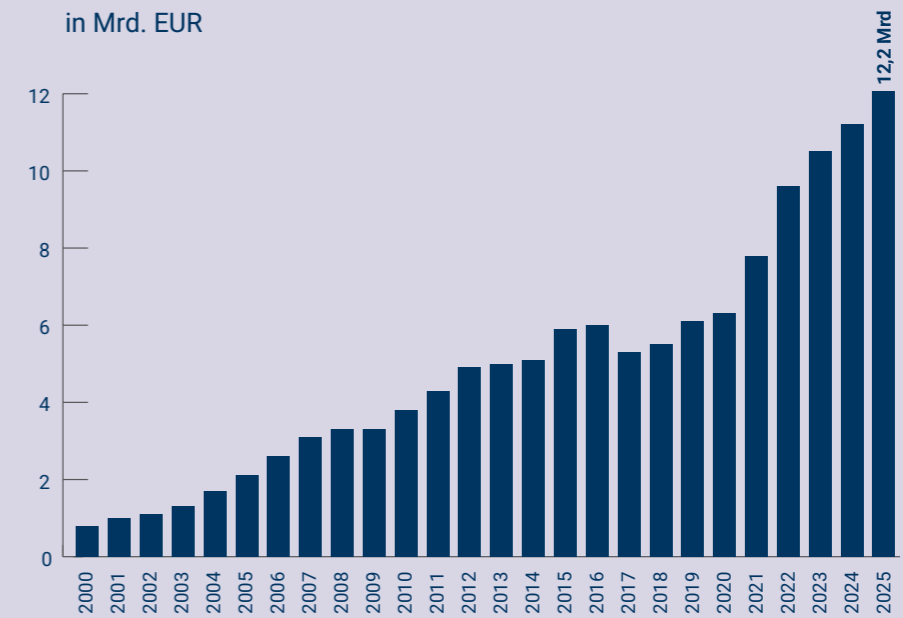


ÖSTERREICHISCHES INDUSTRIE- PRODUKT EROBERT DIE WELT

Beispielhaft für den Exporterfolg der österreichischen Industrieunternehmen seit der Globalisierung zu Beginn der 90er Jahre steht Red Bull. Das Unternehmen wurde 1987 gegründet und exportiert heute fast 14 Mrd. Dosen in 178 Länder der Welt bei einem Gesamtumsatz von 12,2 Mrd. Euro. Nach den US-Riesen Coca-Cola und Pepsi-Cola ist Red Bull heute mit einem Markenwert von fast sieben Mrd. US-Dollar die drittwerthvollste nicht-alkoholische Getränkemarkte der Welt.



Umsatz von Red Bull weltweit
in Mrd. EUR



Quelle: Red Bull

178 LÄNDER

Die wertvollsten Marken nicht alkoholischer Getränke weltweit 2024

(Quelle: Brand Finance)

1. COCA-COLA

Markenwert: 35 Mrd. USD



2. PEPSI

Markenwert: 20,2 Mrd. USD



3. RED BULL

Markenwert: 8,4 Mrd. USD



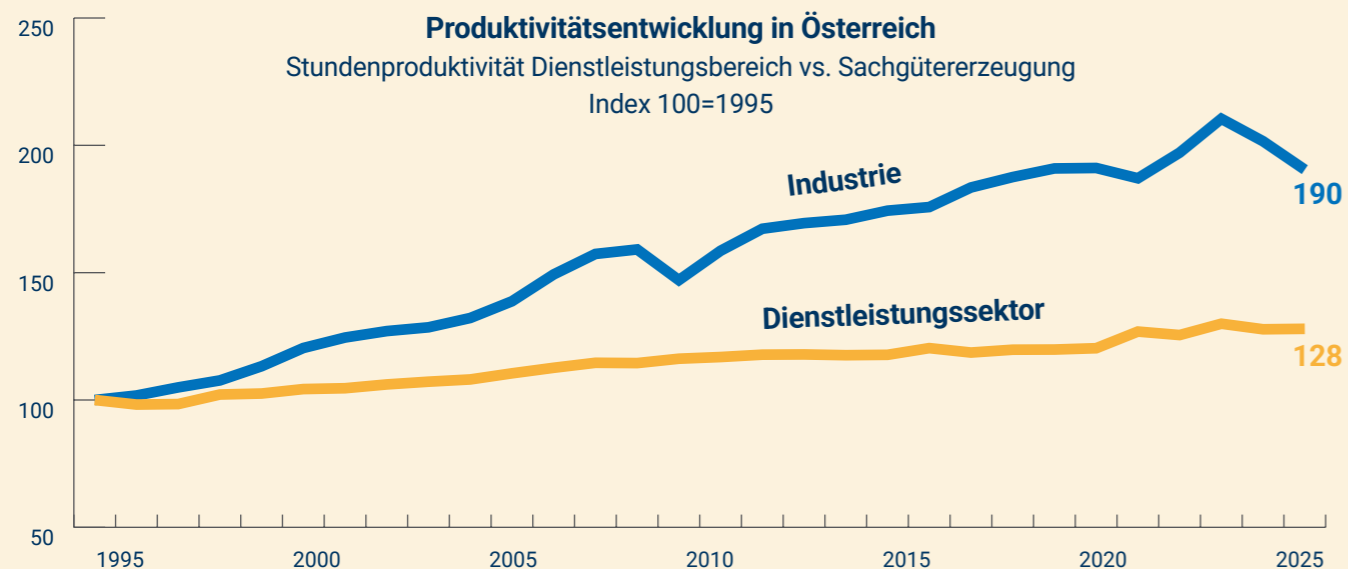
DIE INDUSTRIE ALS ZUKUNFTS-MOTOR

Produktivität ist Zukunft

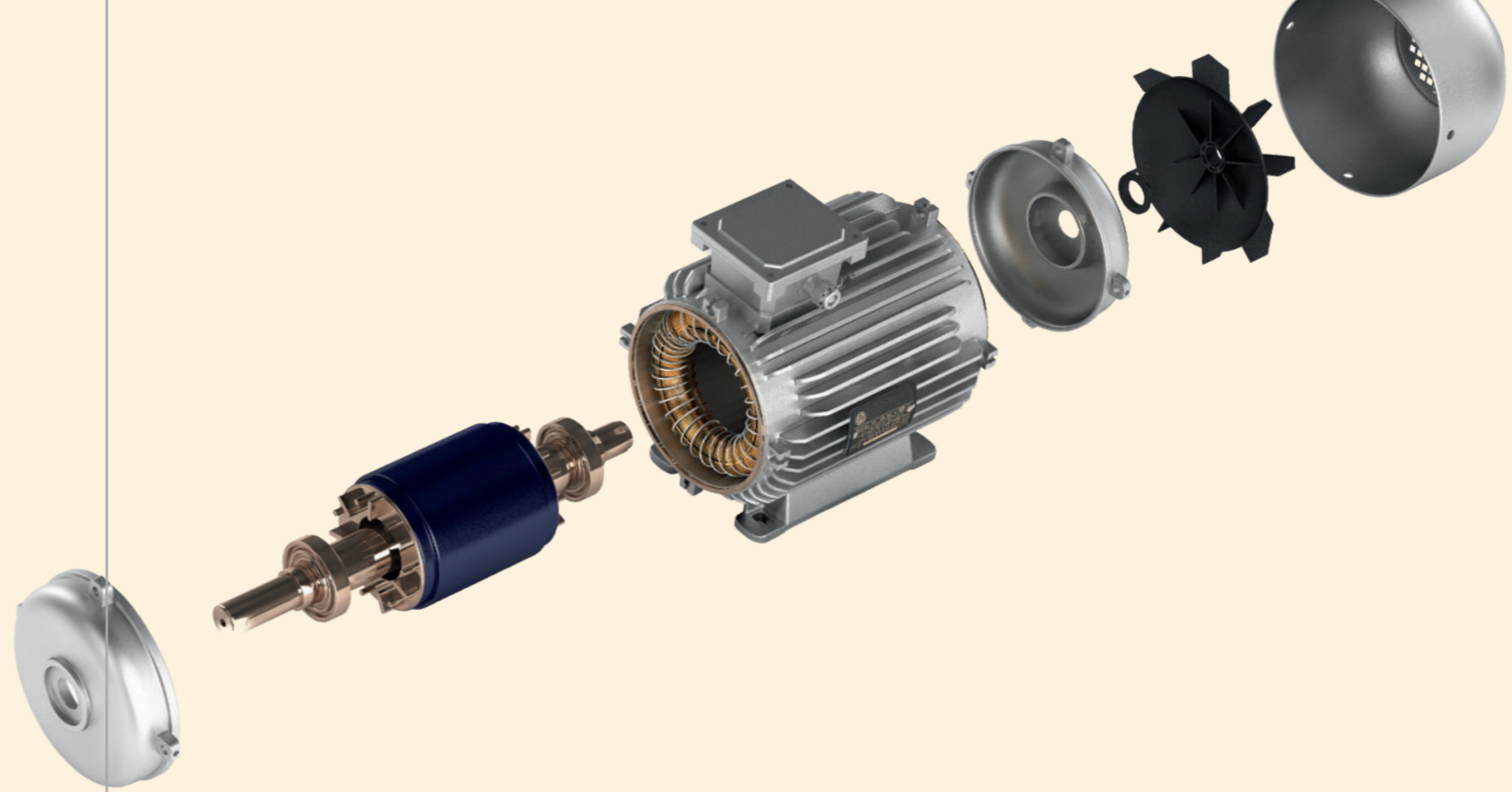
Die Industrie hat es wie kein anderer Sektor in den vergangenen Jahrzehnten verstanden, den Strukturwandel als Wachstumschance wahrzunehmen. Als Sektor, der dem internationalen Konkurrenzdruck am härtesten ausgesetzt ist, hat die Industrie rechtzeitig erkannt, dass nur Produktivitätszuwächse, Produkt- und Prozessinnovationen und eine effizientere internationale Arbeitsteilung ihre Wettbewerbsfähigkeit absichern können.

Diese „Tugend der Industrie“ hat dazu geführt, dass sich die Produktivität pro Arbeitsstunde in Österreich im Industriesektor seit 1995 fast verdoppelt hat (90 %

Zuwachs), während sie im Dienstleistungssektor nur um knapp 28 % gestiegen ist. In konkreten Zahlen: Wurden in der Industrie in Österreich 1995 noch knapp 33 Euro pro Stunde generiert, so sind es heute (2024) bereits fast 62 Euro. Vor der aktuellen Talfahrt im Jahr 2022 waren es sogar über 68 Euro pro Stunde. Im Dienstleistungsbereich hat sich der Output pro Stunde im gleichen Zeitraum lediglich auf knapp 47 Euro verbessert. Ein kleines Gedankenexperiment dazu: Hätte der Dienstleistungssektor seit 1995 denselben „Produktivitätsmotor“ wie die Industrie eingebaut, wäre das BIP in Österreich heute um fast 78 Mrd. Euro höher.



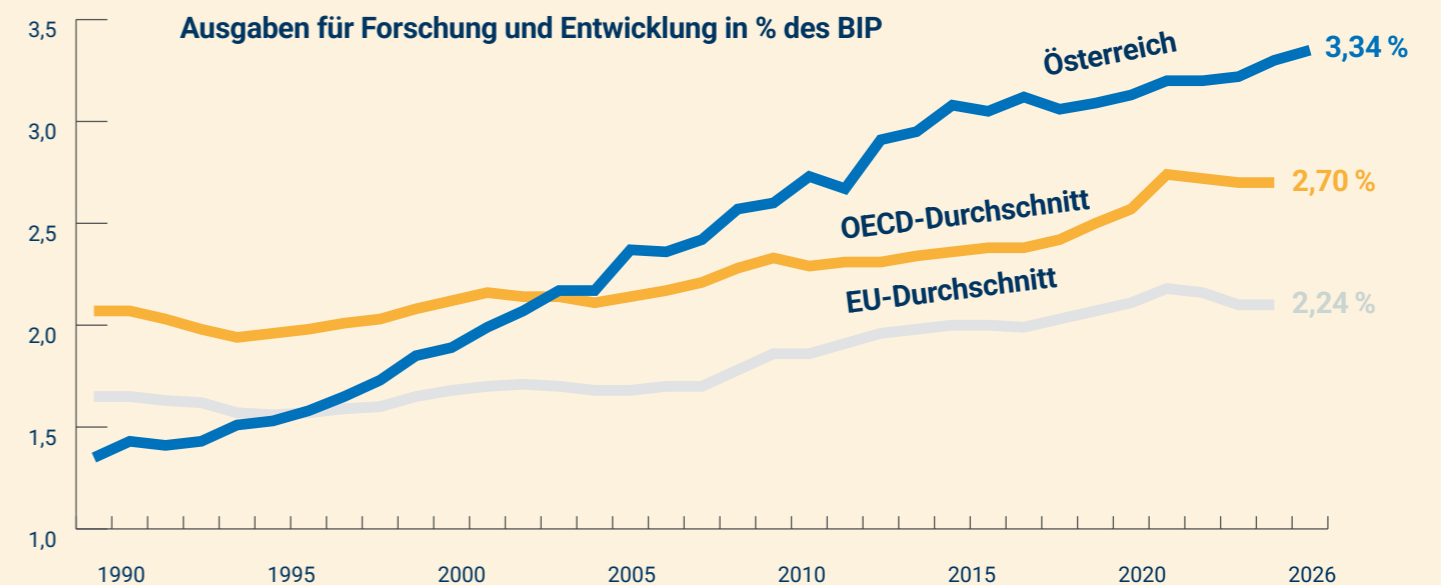
Quelle: WIFO



Zukunft heißt Innovation

Eine wichtige Kennzahl für die Innovationsleistung sind die Ausgaben für Forschung und Entwicklung. Hier hat Österreich seit der Ostöffnung und dem EU-Beitritt eine Aufholjagd hinter sich: Von einer Forschungsquote von 1,36 % im Jahr 1990 – unter dem Durchschnitt von EU und OECD (westliche Industrieländer) – stieg die Forschungsquote rasant auf 3,34 % des BIP im Jahr 2026. In der EU weisen heute nur noch Schweden und Belgien eine höhere F&E-Quote aus als Österreich, global gilt dies nur für Israel, Südkorea, die USA und Japan. Knapp zwei Drittel der F&E-Ausgaben in Österreich werden von Unternehmen finanziert;

knapp die Hälfte (49 %) von inländischen und 16 % von ausländischen Unternehmen (Konzerne, deren österreichische Tochterunternehmen F&E betreiben). Allein 275 österreichische Industrie-Leitbetriebe investieren heute rund 5,3 Mrd. Euro pro Jahr in F&E, was rund 41 % der gesamten F&E-Aufwendungen in Österreich entspricht. Sie lösen außerdem „Spillover-Effekte“ aus, wodurch technologische Fortschritte und Know-how auf andere Branchen, Akteure und Regionen übertragen werden. Von jedem Euro an F&E-Ausgaben der Leitbetriebe fließen 18 Cent in Kooperationen im nicht firmeneigenen F&E-Bereich.

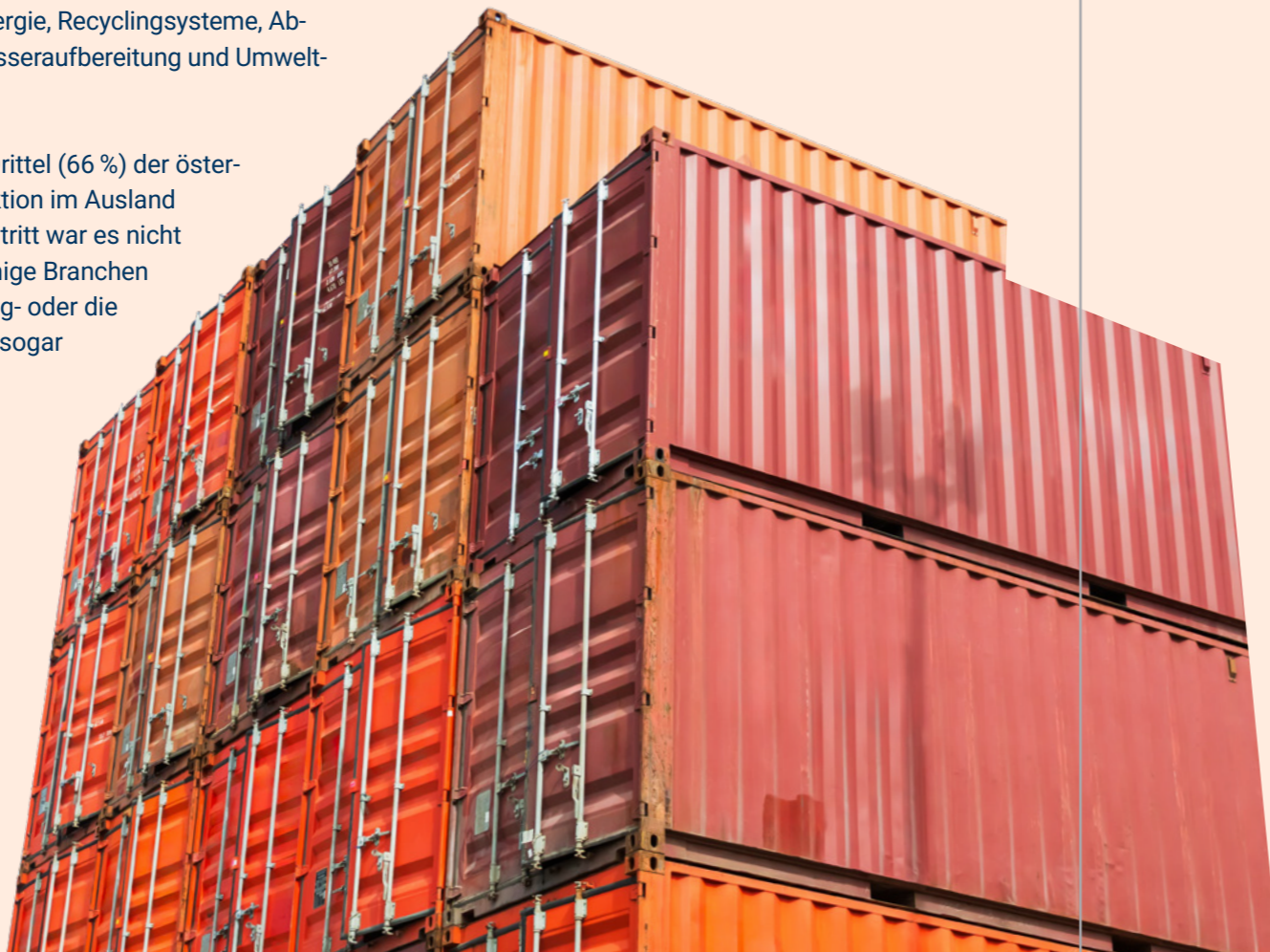


Quelle: OECD

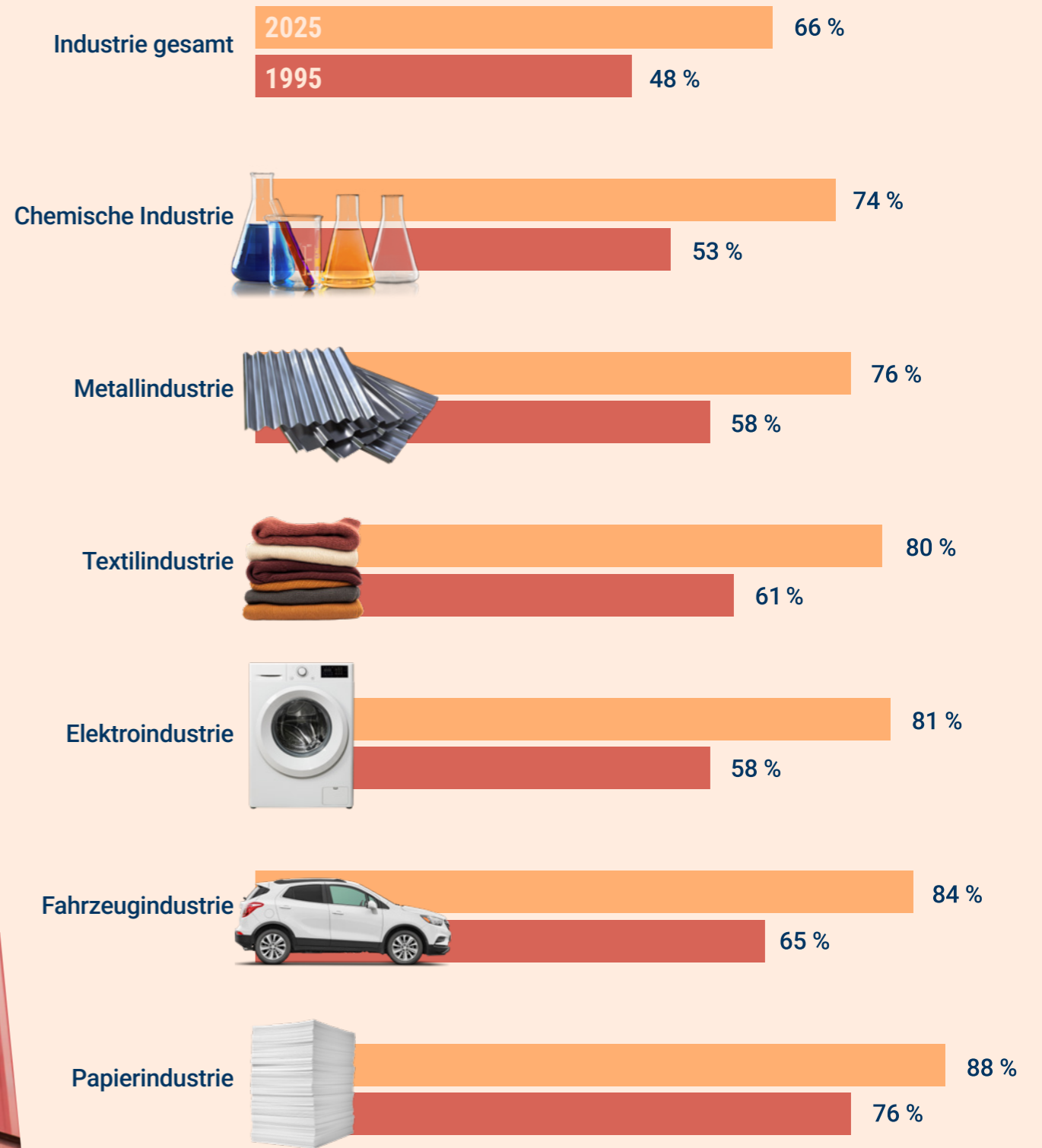
DIE INDUSTRIE ALS EXPORT- MOTOR

Industrieprodukte „made in Austria“ sind weltweit begehrt. Lagen die österreichischen Warenexporte im Jahr 1980 noch bei 16 Mrd. Euro (21 % des BIP), so werden heute bereits knapp 200 Mrd. Euro an Industriewaren in die ganze Welt exportiert (knapp 40 % des BIP). Bei den Pro-Kopf-Exporten der Waren liegt Österreich in der Weltrangliste auf Platz 10; innerhalb der EU nach Belgien und den Niederlanden sogar auf Rang 7. 13 % der österreichischen Warenexporte sind hochtechnologische Erzeugnisse und 11 % können dem Wachstumsbereich Green Tech zugeordnet werden – dazu zählen unter anderem Anlagen für erneuerbare Energie, Recyclingsysteme, Abwasserentsorgung, Trinkwasseraufbereitung und Umweltüberwachung.

Heute werden knapp zwei Drittel (66 %) der österreichischen Industrieproduktion im Ausland abgesetzt – vor dem EU-Beitritt war es nicht einmal die Hälfte (48 %). Einige Branchen wie die Elektro-, die Fahrzeug- oder die Papierindustrie exportieren sogar über 80 % ihrer Produktion.



Entwicklung der Exportquoten der Industriebranchen in Österreich seit dem EU-Beitritt



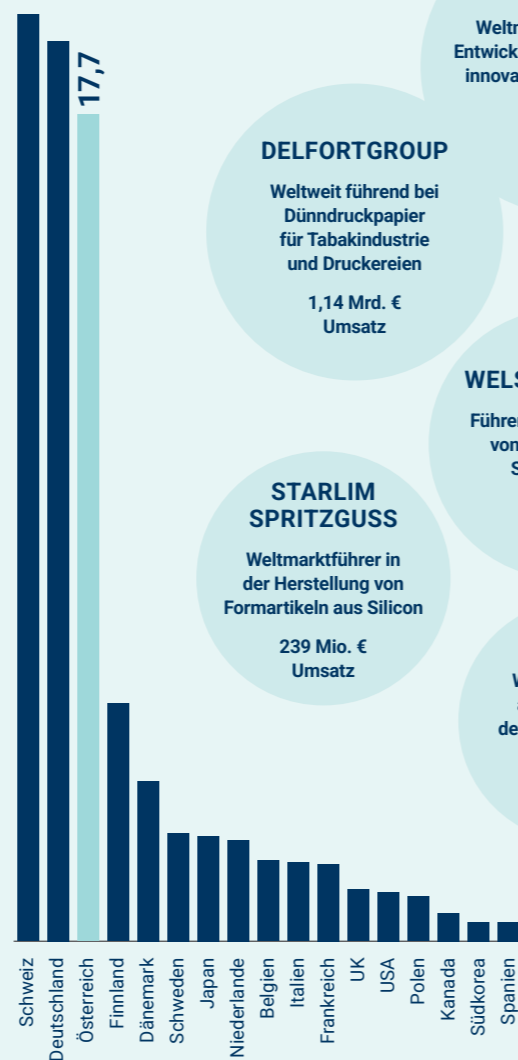
Quelle: Statistik Austria, Kammersystematik

DIE WELT- MARKTFÜHRER DER INDUSTRIE

Laut der weltweit tätigen Beratungsagentur Simon-Kucher & Partners gibt es in Österreich 163 Unternehmen, die als Weltmarktführer in einer bestimmten Nische klassifiziert werden können – sogenannte „Hidden Champions“. Österreich ist damit weltweit auf Platz 3 punkto „Hidden Champions“ pro Kopf der Bevölkerung.

Diese Hidden Champions haben bewusst eine Nischenstrategie gewählt, um in den globalen Wertschöpfungsketten unverzichtbar zu werden. Sie sind vor allem in Branchen tätig, die raschem Wandel unterliegen – das zeigt, dass in der arbeitsteiligen Wirtschaft von heute nicht nur große und horizontal aufgestellte Konzerne erfolgreich sein können, sondern oft auch schnelle, flexible, anpassungsfähige und hoch spezialisierte Unternehmen. Diese Hidden Champions sind im Ausland oft bekannter als in Österreich; ihre Exportquote beträgt 80 bis 95 %.

Anzahl der Hidden Champions pro Million Einwohner



Quelle: Simon-Kucher & Partners 2025

INFINEON AUSTRIA

weltweit führend bei Halbleiter- und Systemlösungen

4,70 Mrd. € Umsatz

ALPLA

Weltweit führend auf dem Gebiet der Kunststoffverarbeitung

5,20 Mrd. € Umsatz

VOESTALPINE

Weltmarktführer in der Weichtechnologie und im Spezielschienenbereich sowie bei Werkzeugstahl und Spezialprofilen

15,7 Mrd. € Umsatz

MAYR-MELNHOF

Weltmarktführer bei der Herstellung von gestrichenem Recyclingkarton

4,08 Mrd. € Umsatz

AGRANA

Weltmarktführer bei Fruchtzubereitungen / Fruchtsaftkonzentraten

3,51 Mrd. € Umsatz

RED BULL

Weltmarktführer bei Energydrinks

10,70 Mrd. € Umsatz

OCHSNER

internationaler Technologieführer in der Wärmepumpenbranche.

128 Mio. € Umsatz

NOVOMATIC

Weltmarktführer in Produktion und Vertrieb von elektronischem Glücksspiel-Equipment

3,61 Mrd. € Umsatz

SIEMENS ÖSTERREICH

weltweit führend in Bereichen der intelligente Infrastruktur, dezentralen Energiesystemen, Automatisierung und Digitalisierung

3,80 Mrd. € Umsatz

RHI MAGNESITA

Weltmarktführer bei der Erzeugung von Feuerfestprodukten

3,50 Mrd. € Umsatz

BRP-ROTAX

Weltmarktführer in der Entwicklung und Produktion innovativer Powersports-Antriebe

1,12 Mrd. € Umsatz

DELFORTGROUP

Weltweit führend bei Dünndruckpapier für Tabakindustrie und Druckereien

1,14 Mrd. € Umsatz

PALFINGER

Ein weltweit führender Hersteller innovativer Kran- und Hebelösungen

2,34 Mrd. € Umsatz

JULIUS BLUM

Weltweit führend als Hersteller von Beschlägen für hochwertige Küchen und Möbel

2,40 Mrd. € Umsatz

AVL LIST

Weltmarktführer im Bereich von Abgasprüfgeräten

2 Mrd. € Umsatz

WELSER PROFILE

Führend in Herstellung von rollgeformten Stahlprofilen

786 Mio. € Umsatz

STARLIM SPRITZGUSS

Weltmarktführer in der Herstellung von Formartikeln aus Silicon

239 Mio. € Umsatz

FRONIUS

Weltmarktführer auf dem Gebiet der Schweißtechnik

930 Mio. € Umsatz

DOKA

Weltweit führend bei innovativen Schalungs- und Gerüstlösungen

1,93 Mrd. € Umsatz

MIBA

Weltmarktführer für Zahnräder und Gleitlager für Motoren

1,19 Mrd. € Umsatz

PLANSEE

Weltmarktführer bei pulvermetallurgisch hergestellten Hochleistungswerkstoffen

2,25 Mrd. € Umsatz

SWAROVSKI

Weltmarktführer bei geschliffenem Kristallglas

1,91 Mrd. € Umsatz

ENGEL

Weltmarktführer bei Kunststoff-Spritzgussmaschinen

1,50 Mrd. € Umsatz

RHOMBERG

Weltmarktführer in der Gesamterneuerung von Weichen

1,30 Mrd. € Umsatz

ISI GMBH

Weltmarktführer für Gaszylinder

32 Mio. € Umsatz

JUNGBUNZLAUER

Weltweit führend als Hersteller von biologisch abbaubaren natürlichen Inhaltsstoffen

800 Mio. € Umsatz

KEBA AG

Weltmarktführer bei mobilen Handbedienterminals

510 Mio. € Umsatz

163
WELTMARKTFÜHRER

KLIMASCHUTZ MADE IN AUSTRIA

25 % **TREIBHAUSGAS-EINSPARUNG
IM ZEITRAUM 2005–2023**

Österreichs Unternehmen gehören international zu den Vorreitern in Sachen Klimaschutz: Mit nachhaltigen Produktionstechnologien, der weltweit CO₂-effizientesten Zementherstellung und einem konsequenten Ausbau erneuerbarer Energien leisten sie einen entscheidenden Beitrag zur Dekarbonisierung – und zeigen, wie Innovation und Nachhaltigkeit Hand in Hand gehen.

2/3 **DER AUSGABEN FÜR
FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG**

Innovation kommt aus der Industrie: Unternehmen tragen den größten Anteil an den Investitionen in Forschung und Entwicklung in Österreich. Damit ist die Industrie Motor für Fortschritt, neue Technologien und nachhaltige Lösungen.

80 % **EXPORTQUOTE BEI
UMWELTECHNOLOGIEN**

Österreich exportiert Umweltschutz: Der Auslandsanteil des Umsatzes der Unternehmen in der Umwelttechnik-Industrie ist mit 80 % besonders hoch. Exportstark sind vor allem die Bereiche Abfalltechnologien, Recycling und Kreislaufwirtschaft, Luftreinhaltung und Emissionsschutz, Erneuerbare-Energie-Technologien, Wasser- und Abwassertechnologien sowie Energieeffizienztechnologien.

9,5 % **JÄHRLICHES WACHSTUM IN
DER UMWELTECHNIK-INDUSTRIE**

Wirtschaftsfaktor Umwelttechnik: Seit 2019 sind die Umwelttechnologie-Umsätze inklusive der Energieversorger um rund 44 % gestiegen, was einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von 9,5 % entspricht. Unternehmen in der Umwelttechnik-Industrie geben unmittelbar rund 42.500 Menschen einen Arbeitsplatz.

INDUSTRIE BEKÄMPFT ARMUT

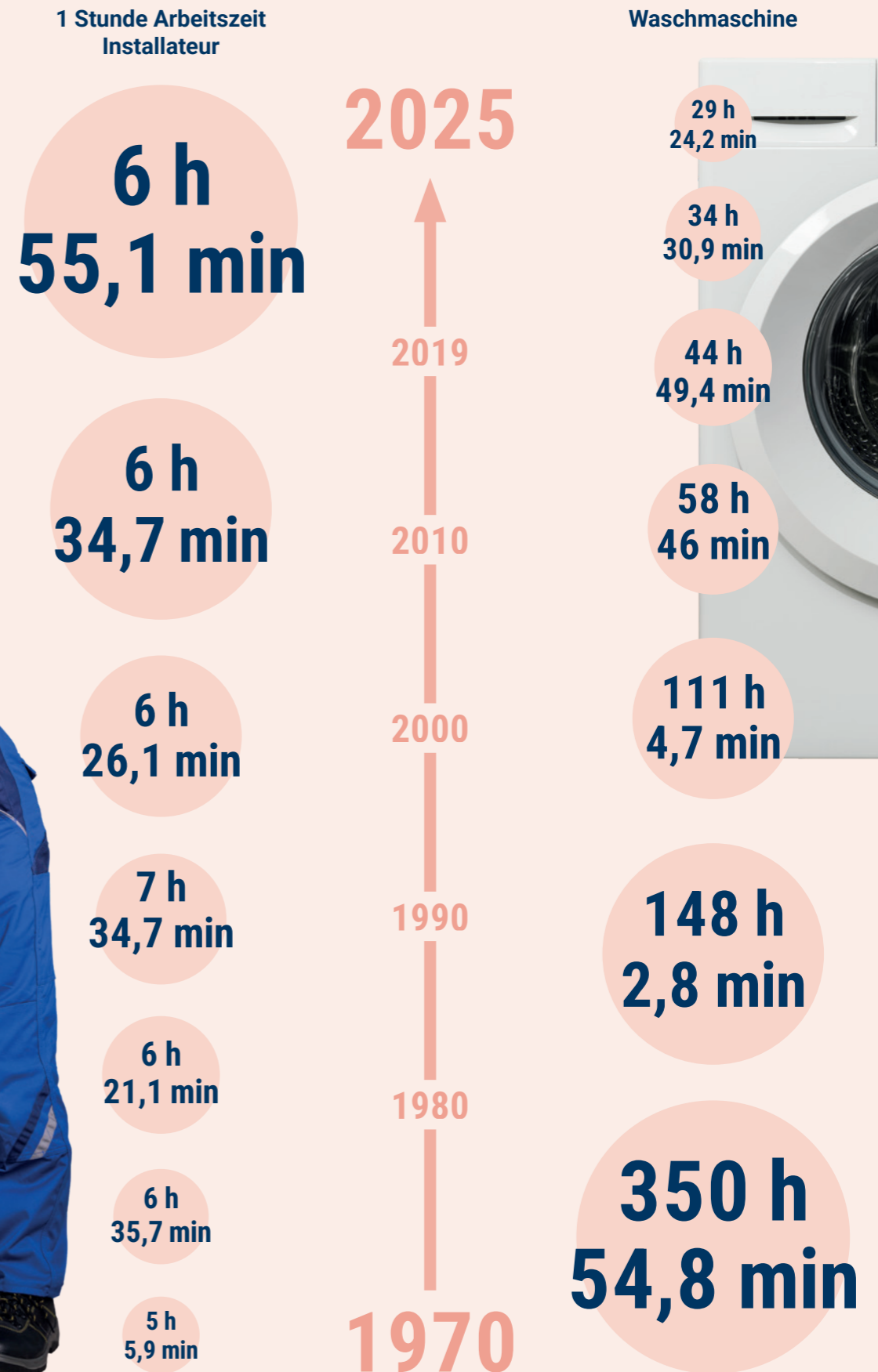
Der nachhaltigste Weg aus der Armut führt nicht nur über höhere Löhne oder mehr Transfers, sondern auch über bessere und günstigere Produktangebote. Entscheidend für die Kaufkraft der Menschen ist nicht nur das verfügbare Einkommen, sondern vor allem, was man sich tatsächlich darum kaufen kann. Am langjährigen Kaufkraftvergleich in Österreich sieht man deutlich, dass industriell gefertigte Produkte dank internationaler Arbeitsteilung, Wettbewerb und Technologiefortschritt immer günstiger wurden – Dienstleistungen hingegen, die nicht international handelbar sind, sind teurer geworden.

Ein Beispiel dazu: Musste ein durchschnittlicher österreichischer Industriearbeiter für eine Installateur-Arbeitsstunde im Jahr 1970 weniger als sechs Stunden arbeiten, so sind es heute bereits fast sieben Stunden. Für den Kauf einer Waschmaschine hingegen musste ein Industriearbeiter im Jahr 1970 noch über 350 Stunden arbeiten – heute ist es weniger als 30 Stunden. Man kann daher getrost behaupten: Armutsbekämpfung ist die DNA der Industrie.

„Entscheidend für die Kaufkraft der Menschen ist nicht nur das verfügbare Einkommen, sondern vor allem, was man sich tatsächlich darum kaufen kann.“



Kaufkraftvergleich für Industriearbeiter 1970 bis 2025
So lange musste ein Industriearbeiter (Durchschnittslohn) arbeiten, um sich über die Jahrzehnte folgende Produkte leisten zu können:



Quelle: WIFO

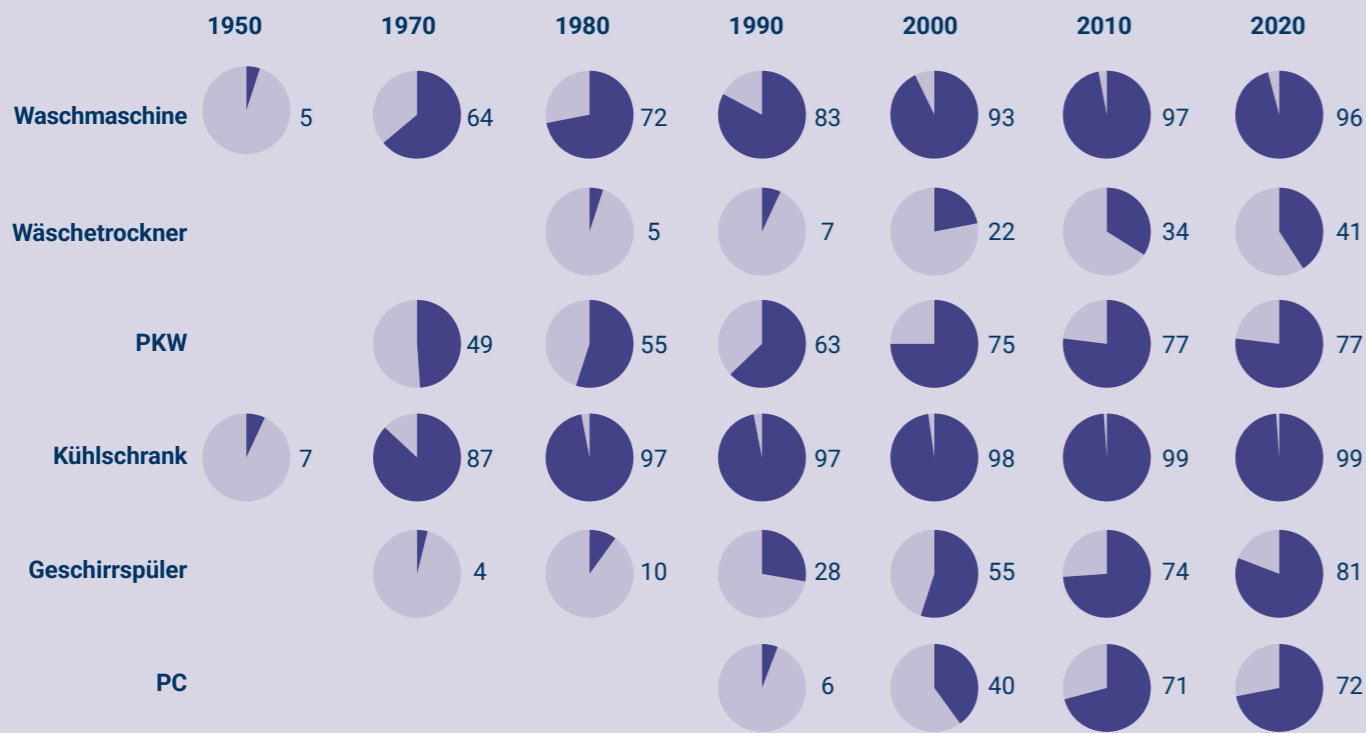
INDUSTRIE = DEMOKRATISIERUNG DES WOHLSTANDS

Eine wichtige gesellschaftspolitische Rolle der Industrie in den vergangenen Jahrzehnten ist die Schaffung von Konsummöglichkeiten für die breite Masse. Waren viele Konsumgüter des täglichen Bedarfs noch in den 70er-Jahren eher wenigen Menschen vorbehalten, so hat die Industrie diesen Wohlstand im Lauf der Jahrzehnte über die gesamte

Bevölkerung breit verteilt und ihn damit gewissermaßen „demokratisiert“. Durch die industrielle Massenfertigung wurden vormalige Luxusgüter zu Waren des täglichen Gebrauchs. So konnten sich im Jahr 1970 gerade einmal 4 % der österreichischen Haushalte eine Geschirrspülmaschine leisten – heute sind es bereits 81 %.

MEHR WOHLSTAND ...

Von 100 Haushalten in Österreich haben ...



Quelle: Statistik Austria, Konsumerhebung

... WENIGER RESSOURCENVERBRAUCH.

Von 100 Haushalten in Österreich haben ...

	1970	1980	1990	2000	2010	2020
Videokamera			5	17	24	
Videorekorder		2	31	67	77	52
Hifi-Anlage		18	45	69	64	54
TV-Gerät	11	44	88	97	97	90
Telefonanschluss	42	62	87	87	59	31
Mobiltelefon			4	60	91	97

Bezüglich des Mobiltelefons kommt auch noch der Umweltaspekt der Technologieentwicklung hinzu: Hier hat sich nicht nur die Durchdringung der Haushalte von 4 % im Jahr 1990 auf 97 % (2020) rasant entwickelt, sondern es hat auch den Erwerb von Waren wie Videokameras, Videorekordern, Hifi-Anlagen und TV-Geräten stark verdrängt. Das vergleichsweise kleine und damit ressourcenschonende Smartphone hat heute Konsumprodukte wie Taschenrechner, Taschenlampen, Fotoapparate, Kameras oder auch simple Lupen teilweise fast komplett ersetzt – dies nur als Beispiel einer Entkoppelung des Konsums vom Ressourcenverbrauch.

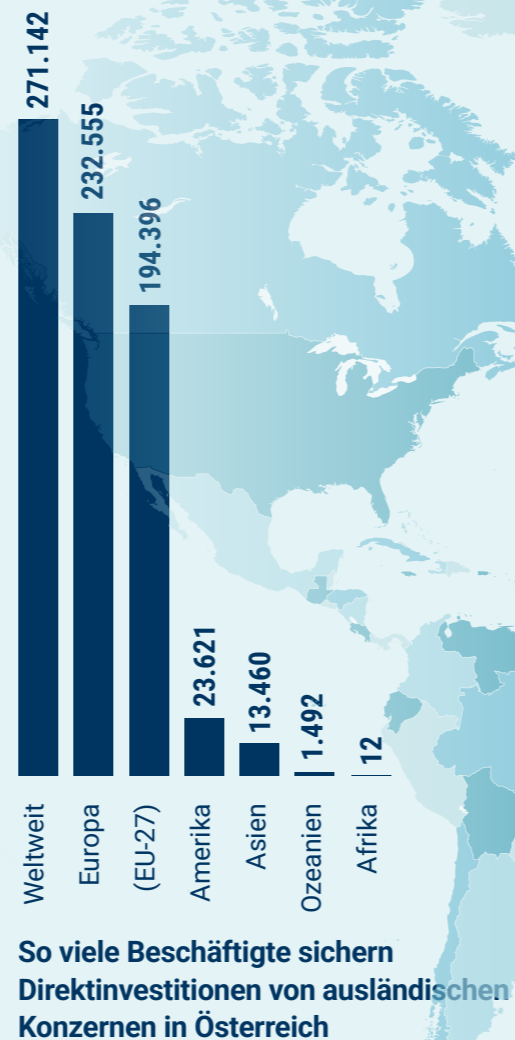


VON DER „INSEL DER SELIGEN“ ZUM WELTOFFENEN STANDORT

War die österreichische Industrie in der Vergangenheit fast zur Gänze auf den heimischen Markt und unsere unmittelbaren Nachbarn ausgerichtet, so blickt sie heute weit über den Tellerrand. Vor der Ostöffnung waren noch 70 % aller österreichischen Direktinvestitionen im Ausland in den „westlichen“ Staaten Europas investiert und nur 30 % in den Wachstumsmärkten; heute sind bereits 33 % in den europäischen und 26 % in den globalen Wachstumsmärkten investiert. Das bringt jedes Jahr Erträge in Höhe von über 20 Mrd. Euro nach Österreich; mehr als ein Drittel davon von außerhalb der EU.“)

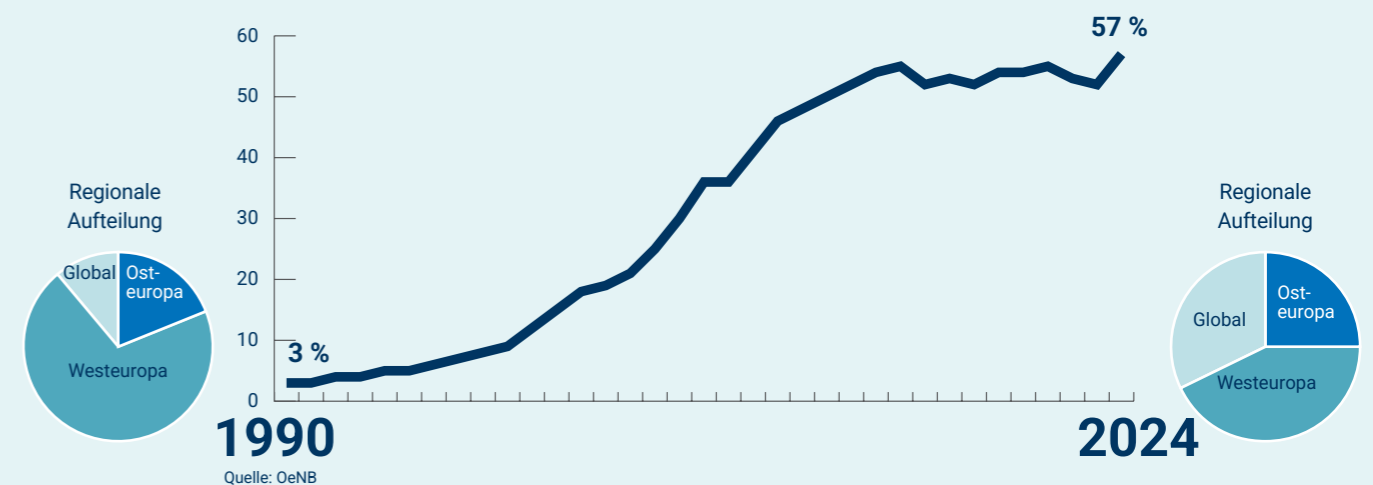
Globalisierung ist keine Einbahnstraße

Welftoffenheit bedeutet nicht nur, dass österreichische Unternehmen im Ausland investiert sind und somit Erträge und Wachstumschancen nach Österreich holen; sie bedeutet auch, dass ausländische Unternehmen in Österreich investiert sind und hier Arbeitsplätze schaffen. Ausländische Unternehmen sind derzeit mit einem Wert von über 210 Mrd. Euro in Österreich investiert und sichern damit über 270.000 Arbeitsplätze am Standort. Allein Direktinvestitionen von Unternehmen aus der EU sichern 194.000 Arbeitsplätze.

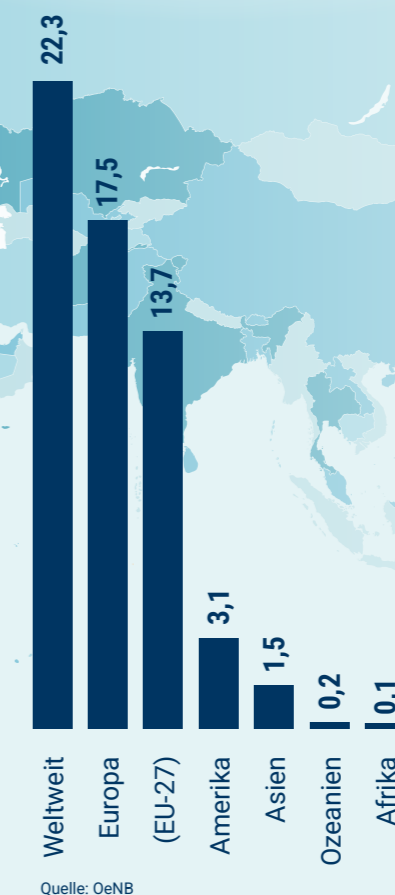


Quelle: OeNB

Direktinvestitionen österreichischer Unternehmen in der Welt (in % des BIP seit der Ostöffnung 1990)



So viele Mrd. Euro fließen dank österreichischer Direktinvestitionen weltweit jährlich zurück nach Österreich



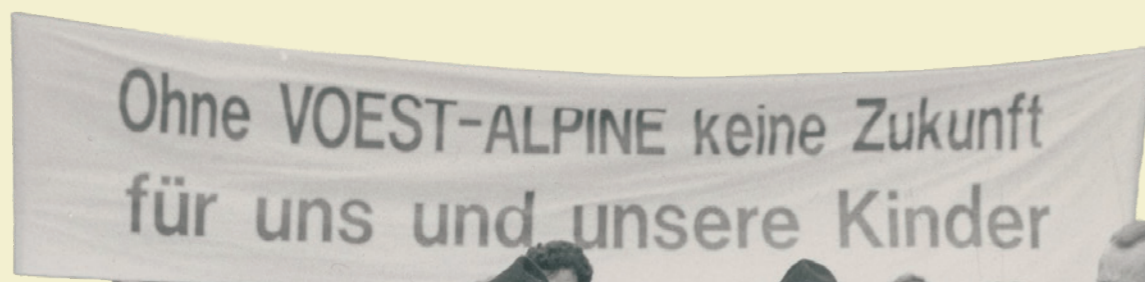
DIE LEHREN AUS DER VERSTAATLICHTEN INDUSTRIE

1946 befand sich der Großteil der österreichischen Industrie – sowie drei Großbanken mit ihren Industriebeteiligungen – in deutschem Eigentum. Am 26.7.1946 beschloss der Nationalrat das 1. Verstaatlichungsgesetz; um die heimische Industrie vor dem Zugriff der sowjetischen Besatzungsmacht zu schützen (im Osten) und um den Wiederaufbau zu beschleunigen (im Westen).

Der Grundgedanke der „Verstaatlichtenpolitik“ war es, auf betriebswirtschaftliche Gewinne zugunsten der „volkswirtschaftlichen Gewinne“ in Form von mehr Beschäftigten und mehr Investitionen zu verzichten. Doch die Bilanz fällt vernichtend aus: Der Umfang der verstaatlichten Industrie blieb seit der Strukturkrise 1963 bis zu ersten Privatisierungen 1992 mit 18 % der gesamten Industrie konstant, aber der Beschäfti-

gungsstand verringerte sich von 18 % auf 12 % und die Investitionen sogar von 18 % auf 11 % der gesamten Industrie. Insgesamt musste der Staat zwischen 1963 und 1992 rund sieben Mrd. Euro zur Verlustabgeltung an die Betriebe zuschießen – und trotzdem hatte die ÖIAG im Jahr 1999 noch einen Schuldenberg von 6,3 Mrd. Euro.

Heute sind die ehemals verstaatlichten Unternehmen wie AT&S, Ams-Osram, voestalpine, SBO, AMAG oder Waagner-Biro Austria Stage Systems, aber auch alle über die ehemals verstaatlichten Banken „indirekt verstaatlichten“ Unternehmen wie Andritz, Lenzing, Semperit, Wienerberger oder Donau Chemie privatisiert und haben sich zu prosperierenden, international aufgestellten Unternehmen entwickelt, die teilweise sogar zu Weltmarktführern in ihren Branchen aufgestiegen sind.



DAMALS

HEUTE



Weltmarktführer in Weichtechnologie, im Spezialschienenbereich, bei Werkzeugstahl und Spezialprofilen



Weltweit führender Anbieter von maßgeschneiderten Dieselmotoren



Führend in der Herstellung von technologisch hochwertigen Leiterplatten



Führend als Anbieter von Hochpräzisionskomponenten für die Richtbohrtechnologie



Weltmarktführer bei der Herstellung von Man-made-Cellulosefasern



Weltmarktführer im Bereich Anlagen für die Papier- und andere Spezialindustrien



*„Ein paar Milliarden mehr Schulden bereiten mir weniger schlaflose Nächte als hunderttausend Arbeitslose.“
Bruno Kreisky, 1976.*

DIE INDUSTRIE LERNT AUS KRISEN

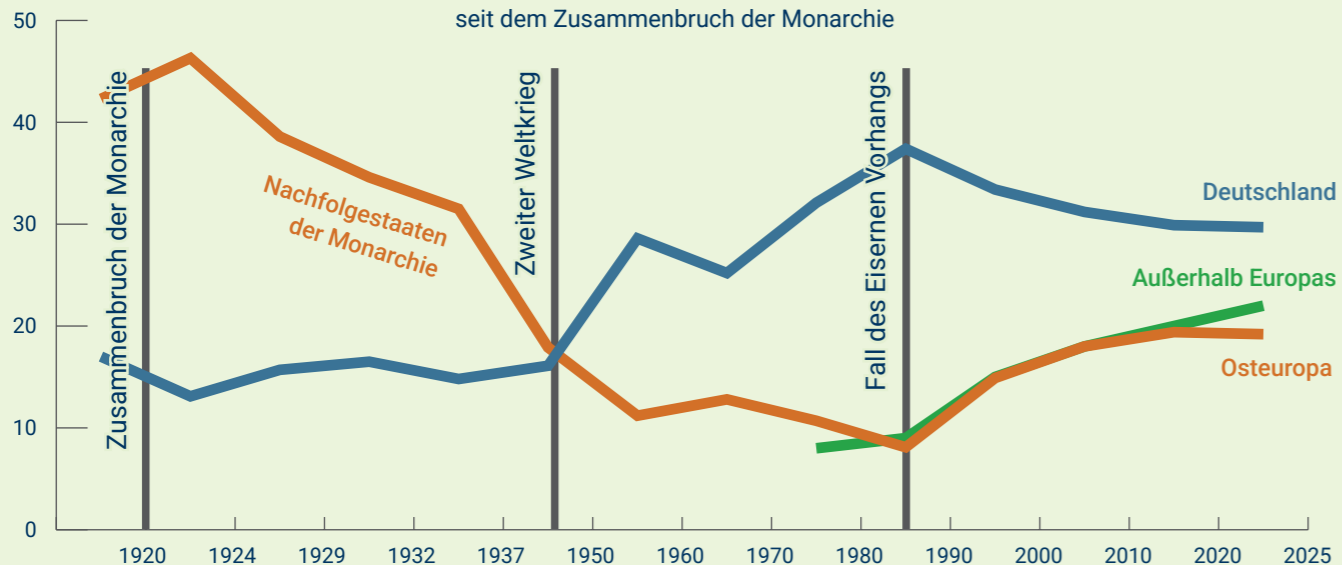
Nach dem Zusammenbruch der Donaumonarchie musste sich die österreichische Industrie erstmals völlig neu aufstellen und gänzlich neue Absatzmärkte finden. 1920 gingen noch rund 45 % aller Exporte in die Nachfolgestaaten der ehemaligen Monarchie – nach dem Zweiten Weltkrieg und bis zum Fall des Eisernen Vorhangs 1989/90 waren es nur mehr knapp über 10 %. Diesen Wegfall des einstigen großen „Donau-Binnenmarkts“ kompensierte der deutsche Markt: Die Warenexporte zum großen Nachbarn stiegen von 15 % auf über 37 % im Jahr 1990. Dann folgte die nächste Neuorientierung, gewissermaßen „zurück in den Osten“: Seit 1990 stieg der Anteil der Warenexporte in die Wachstumsmärkte Osteuropas wieder auf über 20 % der gesamten Exporte. Die dritte Neuorientierung setzte schließlich zeitgleich zur Öffnung des Eisernen Vorhangs ein: die Globalisierung des Außenhandels in Exportmärkte außerhalb Europas. Der Anteil der Exporte in diese globalen

Wachstumsmärkte lag 1980 noch bei 8 %, im Jahr 2025 bereits bei über 20 %. Was lernen wir daraus? Wohlstand ist nie in Stein gemeißelt – er muss jeden Tag neu erwirtschaftet werden. Vor dem Hintergrund der ständig neuen politischen Gegebenheiten haben sich auch die österreichischen Industrieunternehmen in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder neu orientieren müssen. Hier einige Beispiele von österreichischen Industrieunternehmen, die sich im Lauf ihrer Geschichte radikal neu erfunden oder ihr Geschäftsmodell grundlegend transformiert haben; oft als Reaktion auf Krisen, technologische Umbrüche oder Globalisierung – und meistens unter dem Motto „Weg vom Volumen, hin zur Nische“.

„Wohlstand ist nie in Stein gemeißelt – er muss jeden Tag neu erwirtschaftet werden.“

Ständige Neuorientierung des Außenhandels

Anteile der österreichischen Warenexporte in % der Gesamtwarenexporte seit dem Zusammenbruch der Monarchie



Quelle: Statistik Austria, IV-Berechnungen



Kapsch fertigte seit 1892 Telegraf- und Telefonapparate für die Post. Nach einer völligen Neuorientierung zu Beginn des Digitalzeitalters wurde aus dem einstigen (und allen österreichischen Haushalten bekannten) Hersteller für Radios, Fernseher und Telefone ein global führender Spezialist für intelligente Verkehrs- und Mautsysteme mit über 50 Niederlassungen weltweit.



ONE STEP AHEAD.

Der einstige staatliche Stahlkonzern VÖEST hat den Umbruch „vom Volumen zur Nische“ in beeindruckender Weise geschafft. Seit der Privatisierung zählt die voestalpine zu den führenden Partnern der Automobil- und Maschinenbau- sowie der Luftfahrt- und Energieindustrie und ist zudem Weltmarktführer bei Bahninfrastruktursystemen und Spezialprofilen.



SEMPERIT

Die Semperit Gummiwerke GmbH erzeugte seit der Monarchiezeit Gummireifen (lateinisch „semper it“ = „geht immer“), vorwiegend für die acht etablierten Autohersteller in der Zwischenkriegszeit in Österreich. Heute ist die Semperit AG Weltmarktführer bei medizinischen Operationshandschuhen und bei Förderbändern und Schläuchen für die Industrie.



From Ski to Sky: In den frühen 80er-Jahren erforschte ein Team von Visionären des Skiherstellers Fischer belastbare und ultraleichte Materialien – die sie dann unter dem Markennamen FACC in der Luftfahrtindustrie zur Anwendung brachten. Heute ist kein anderes Unternehmen der Branche in so vielen Flugzeugen mit Leichtbauteilen vertreten.



SWAROVSKI

Die Geschichte von Swarovski beginnt 1895 mit der Herstellung von geschliffenem Kristallglas. Als im Ersten Weltkrieg Schleifmittel Mangelware wurden, entschied Swarovski, diese selbst herzustellen. Aus der Not entstand eine Tugend und die Marke Tyrolit wurde zu einem Weltmarktführer für Schleifmittel.



Das Familienunternehmen Doppelmayr baute 1937 in Zürs am Arlberg den ersten Schlepplift Österreichs und ist seither der weltweit führende Seilbahnhersteller. Heute löst die Doppelmayr Gruppe auch Verkehrsprobleme, indem sie urbane Seilbahnen (vom TransMiCable in Bogotá, Kolumbien, bis zum Câble C1 im Großraum Paris) als innovative Ergänzung zu bestehenden Verkehrsmitteln anbietet.



DIE EXPORTMÄRKTE VON HEUTE

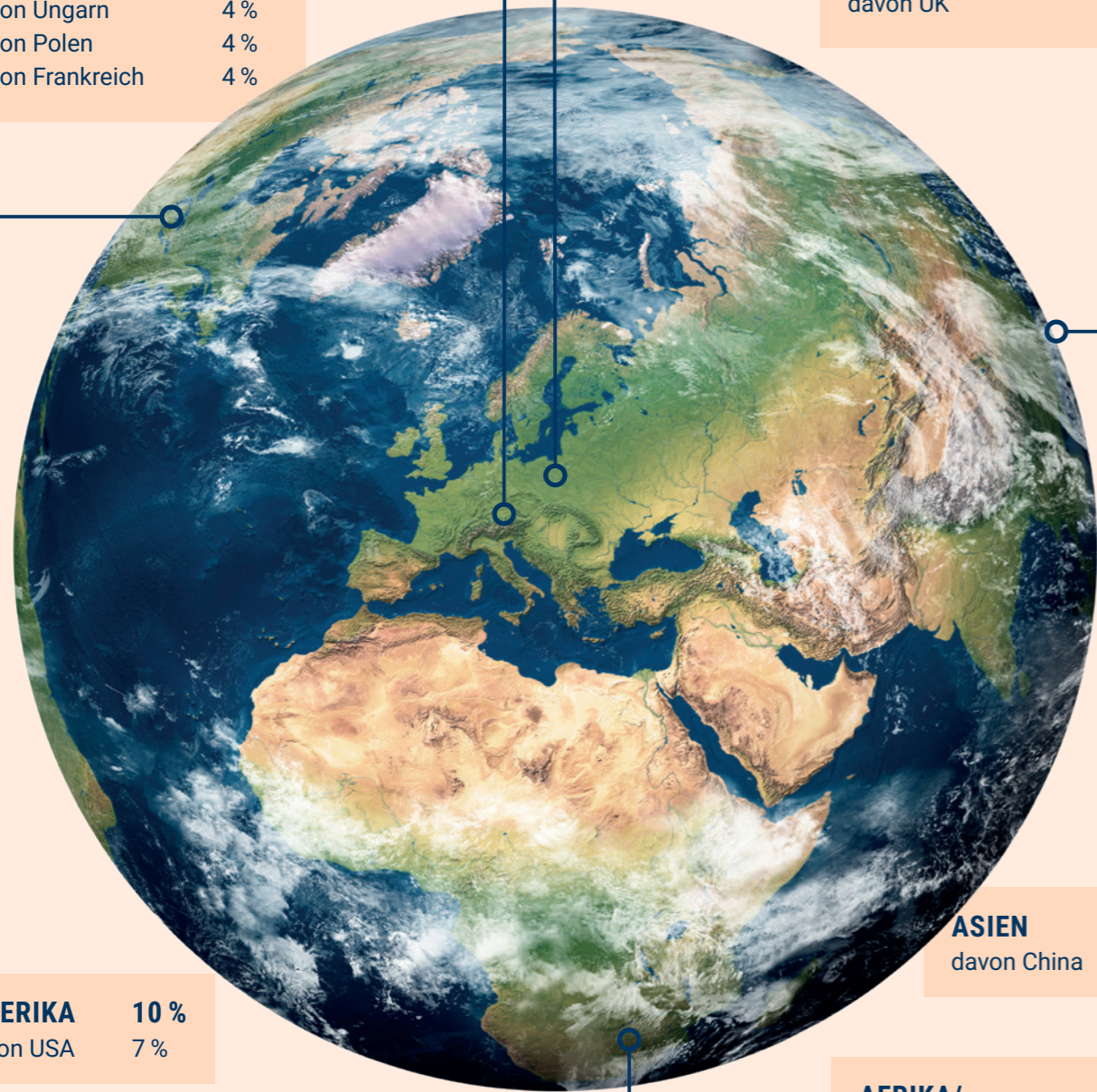
EU 68 %
 davon Deutschland 30 %
 davon Italien 7 %
 davon Tschechien 4 %
 davon Ungarn 4 %
 davon Polen 4 %
 davon Frankreich 4 %

RESTL. EUROPA 12 %
 davon Schweiz 5 %
 davon UK 3 %

ASIEN 8 %
 davon China 3 %

**AFRIKA/
 AUSTRALIEN 2 %**

AMERIKA 10 %
 davon USA 7 %



Quellen: Statistik Austria 2025



NAHRUNGSMITTEL 7 %



GETRÄNKE 2 %

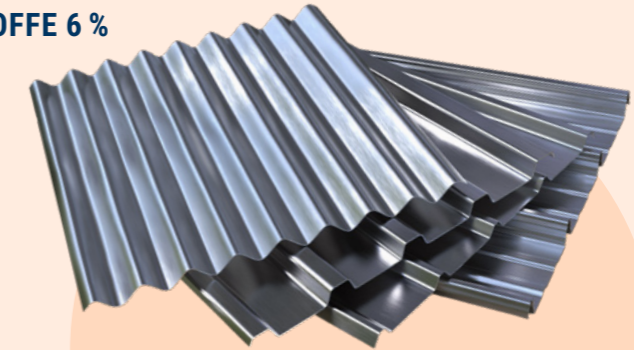


**ROHSTOFFE UND
 BRENNSTOFFE 6 %**



**CHEMISCHE
 ERZEUGNISSE 16 %**

davon medizinische und pharmazeutische 9 %
 davon Kunststoffe 3 %



**BEARBEITETE
 WAREN 20 %**

davon Papier / Pappe 2 %
 davon Metalle / Metallwaren 14 %



MASCHINEN 37 %

davon Straßenfahrzeuge 9 %
 davon elektrische Maschinen 7 %



**SONSTIGE
 FERTIGWAREN 10 %**
 davon Messgeräte 2 %

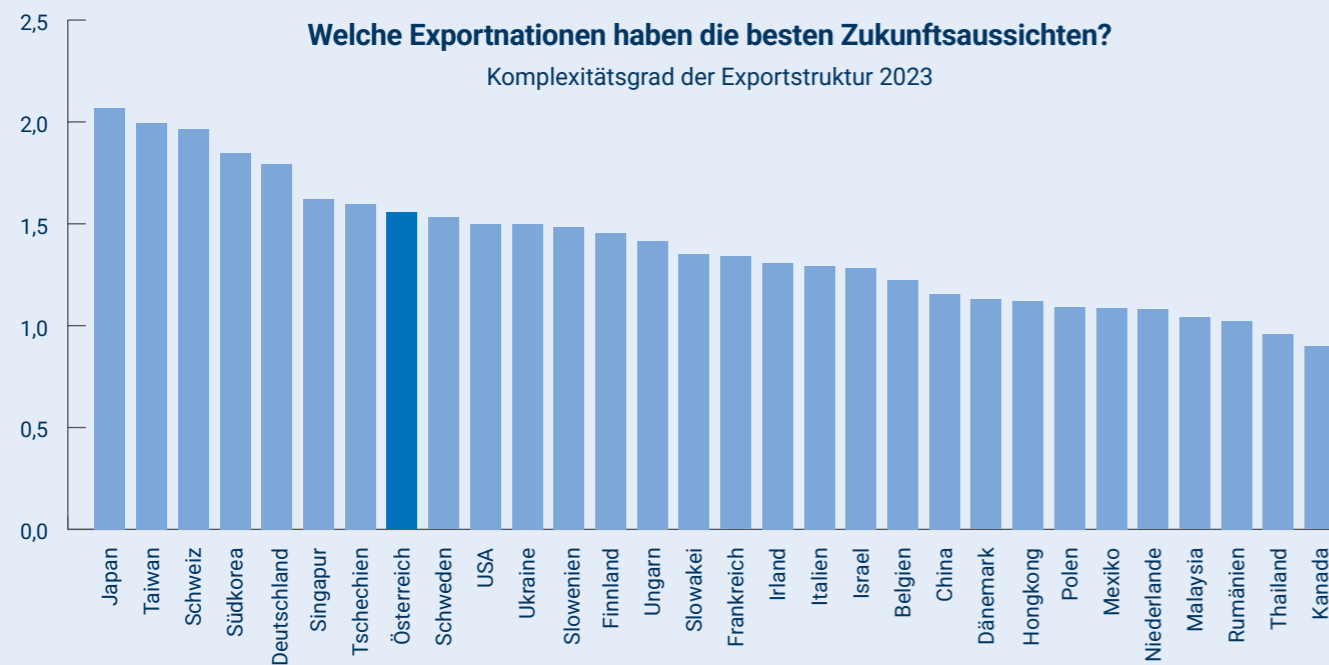
DIE EXPORTMÄRKTE VON MORGEN

Österreichs Industriestruktur bietet großes Zukunftspotenzial für seine Exporte. Erstens ist die geografische Diversifizierung der österreichischen Exportmärkte noch lange nicht abgeschlossen – gerade einmal ein Fünftel der österreichischen Warenexporte fließt heute in die dynamischen Wachstumsmärkte außerhalb Europas. Hier warten noch zahlreiche Exportmärkte auf ihre Erschließung. Österreich hat aktuell von allen Staaten weltweit die acht-niedrigste Diversifikation der Exportdestinationen.

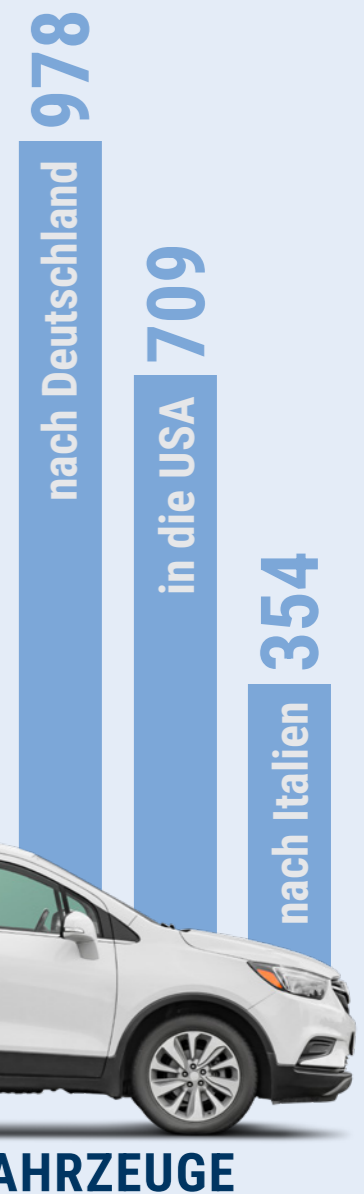
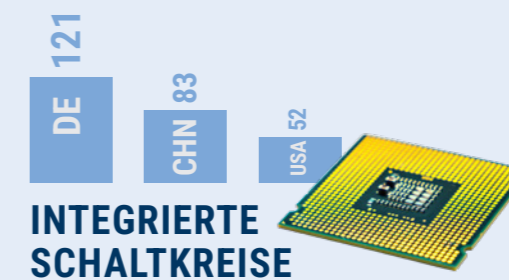
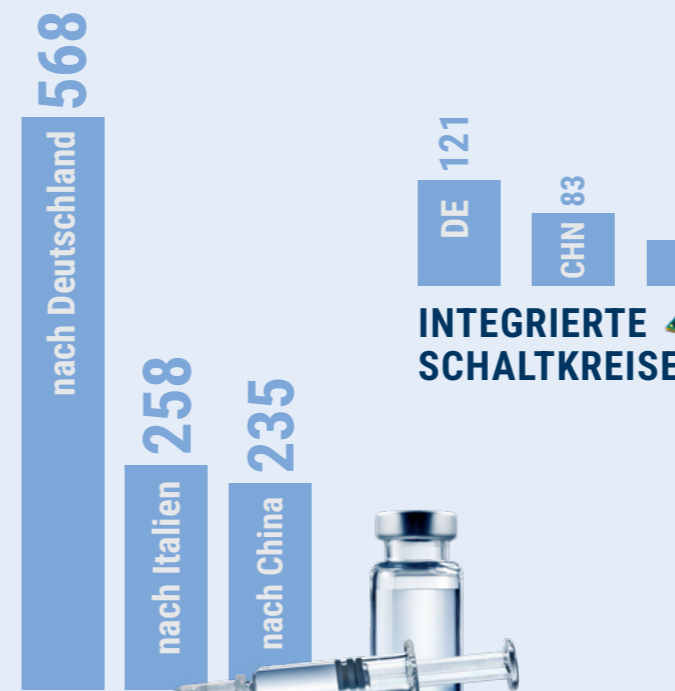
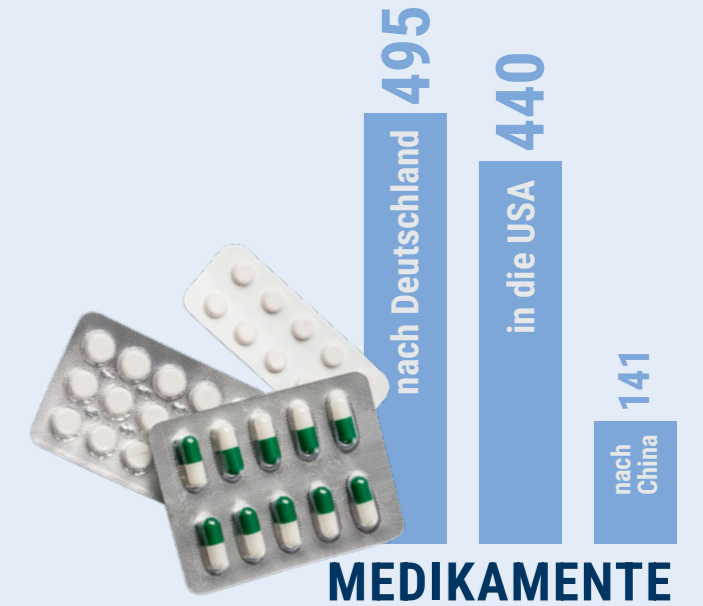
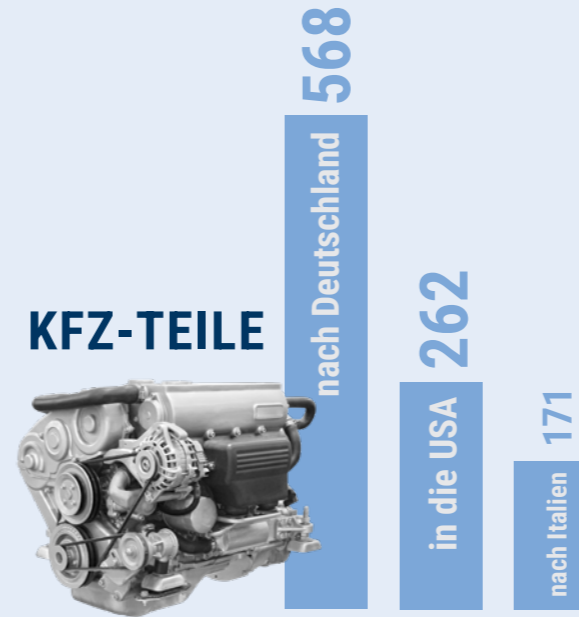
Zweitens sind die Aussichten auf deren Erschließung für Österreichs Industrieunternehmen besonders hoch: Kaum ein anderes Industrieland verfügt über ein derart komplexes Exportportfolio wie Österreich. Eine hohe

wirtschaftliche Komplexität erreicht ein Land, wenn es eine große Vielfalt von verschiedenartigen Gütern mit hoher Komplexität exportiert – sprich: wenig Rohstoffe und besonders komplexe Exportprodukte.

Wenn man die Spezialisierungsmuster der österreichischen Industrie mit ihren aktuellen Verflechtungen der weltweiten Handelspartner zusammenfügt, kann man abschätzen, in welchen Bereichen und mit welchen Handelspartnern in Zukunft besondere Entwicklungschancen bestehen. Laut Berechnungen des Observatory of Economic Complexity könnte die österreichische Industrie zum Beispiel bei den folgenden Produkten und in folgenden Märkten zusätzliche Exporterlöse (in Mio. USD pro Jahr) generieren:



Quelle: Observatory of Economic Complexity (OEC 2023)

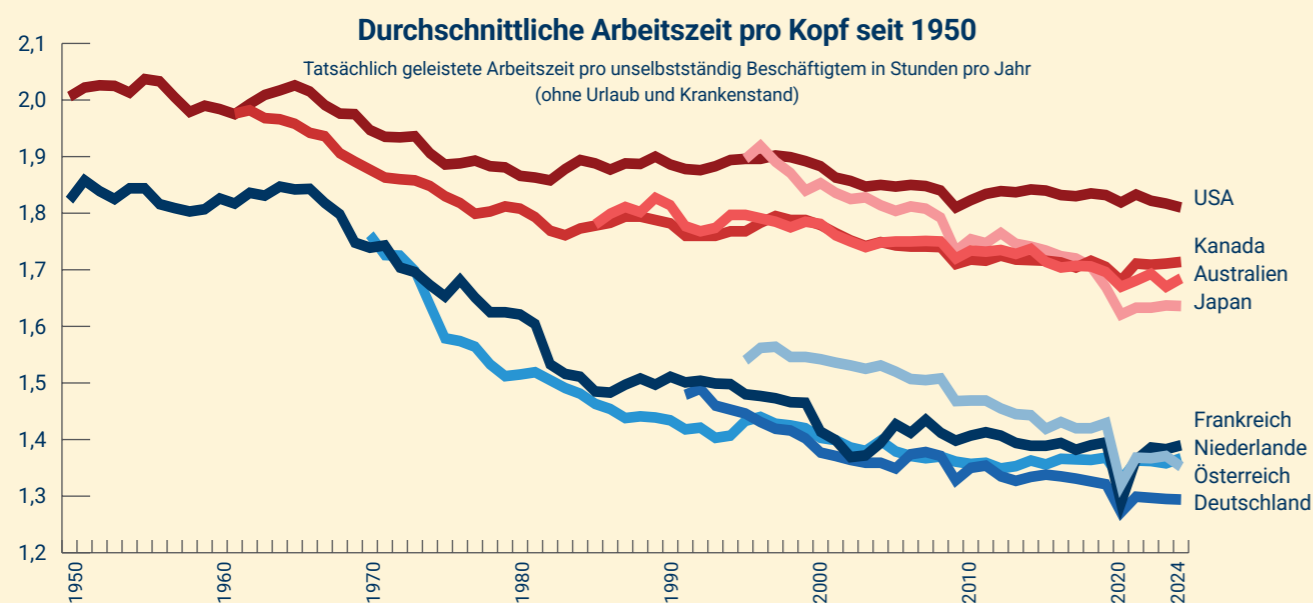


HERAUS- FORDERUNG GESELLSCHAFT

Eine Studie der Weltbank („The Changing Wealth of Nations“) hat berechnet, dass der Reichtum und die Schaffenskraft von Österreichs Volkswirtschaft nur zu 3 % auf natürliche Rohstoffe und zu 38 % auf Produktionskapital wie Maschinen oder Gebäude zurückzuführen sind; der größte Anteil (59 %) unserer Zukunftsfähigkeit besteht aus Humankapital. Voran treiben uns also das Know-how, die Motivation und die Innovations- und Lernbereitschaft der Menschen im Land.

Doch wie steht es heute, nach 80 Jahren Wohlstand in Österreich, um die Einstellung der Gesellschaft zum Thema Arbeit? In der dritten Strophe der Bundeshymne aus dem Jahr 1946 heißt es noch „arbeitsfroh und hoffnungsreich“ – und heute?

Faktum ist jedenfalls, dass die Entwicklung der tatsächlich geleisteten Arbeitszeit pro unselbstständig Beschäftigtem in den vergangenen 80 Jahren deutlich gesunken ist, und dass die Verschiebung der Prioritäten von Arbeit hin zu mehr Freizeit vor allem ein europäisches Phänomen darstellt. In Europa ist die durchschnittliche Arbeitszeit pro Kopf auf gerade einmal 1.300 bis 1.400 Stunden pro Jahr gesunken; in den Industriestaaten der OECD außerhalb Europas liegt sie heute bei immerhin noch 1.600 bis 1.800 Stunden pro Jahr. Hier wartet jedenfalls eine große Herausforderung auf uns, wenn wir den Wohlstand auch für die kommenden Generationen aufrechterhalten wollen.



Quelle: OECD



„Mutig in die neuen Zeiten,
frei und gläubig sieh uns schreiten.
Arbeitsfroh und hoffnungsreich.“

Österreichische Bundeshymne,
dritte Strophe

1946

Einstellung zur Arbeit damals



Einstellung zur Arbeit heute

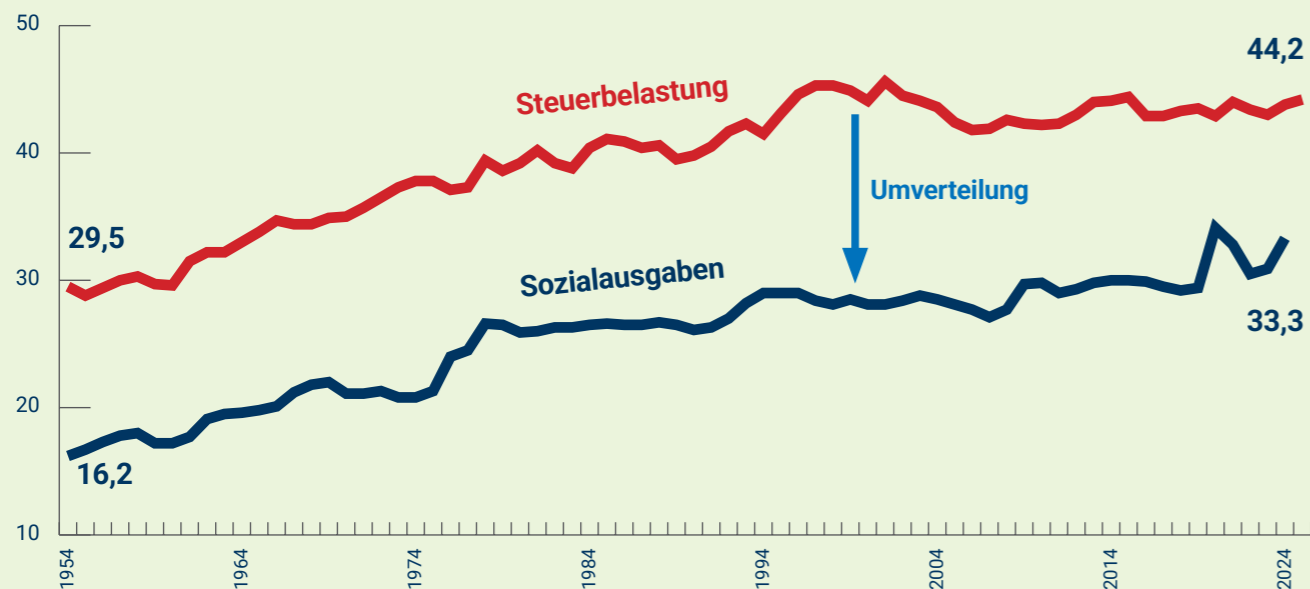
2026

HERAUSFORDERUNG POLITIK

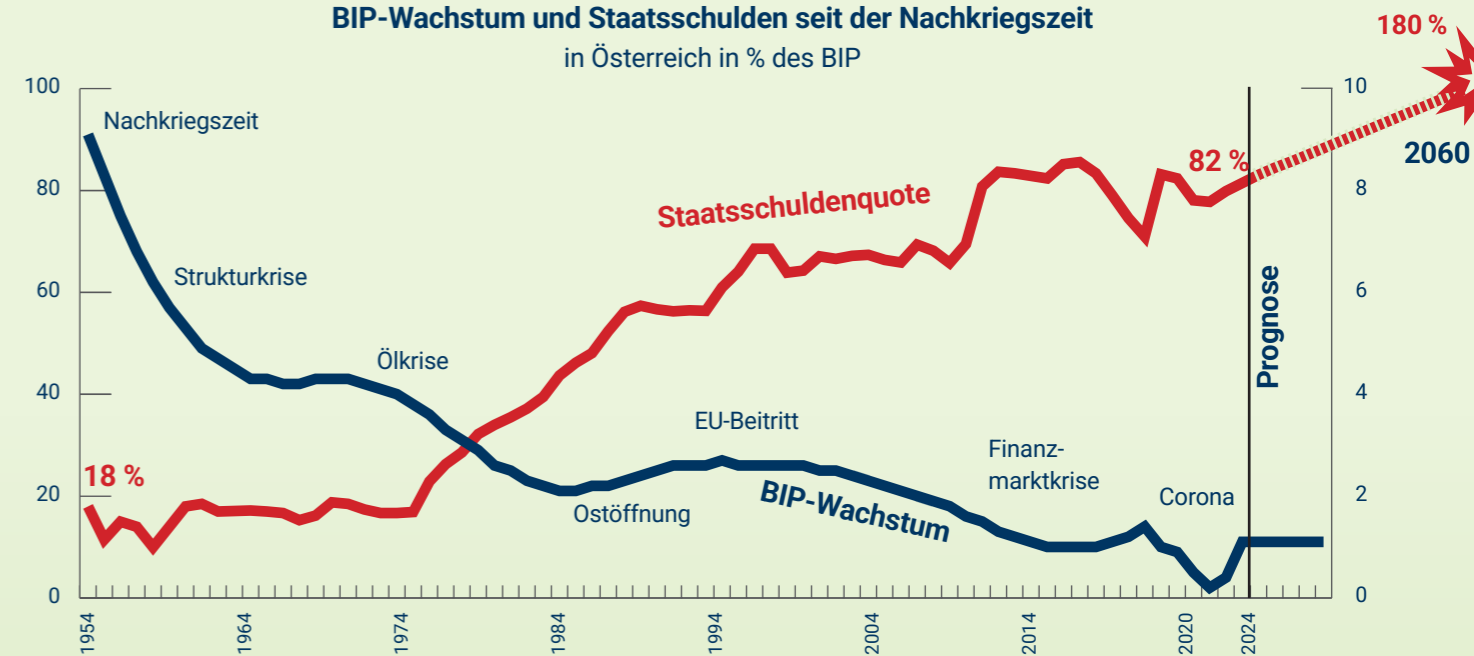
Die zweite große Herausforderung der nächsten 80 Jahre ist die Gestaltung der Rahmenbedingungen, unter denen die Menschen hierzulande ihre Schaffenskraft entfalten können. Hier ist die Politik gefragt. Der Blick in die Vergangenheit zeigt, dass die sinkenden Wachstumsraten der vergangenen 80 Jahre mit einem markanten Staatsschuldenaufbau, vor allem seit den 70er-Jahren, verbunden sind. Das Versprechen der Politik, diese Staatsschulden mit mehr Wachstum wieder abzubauen, konnte bis heute nicht erfüllt werden; im Gegenteil. Der Blick in die Zukunft bringt ein noch düsteres Bild: Wenn man die Wachstums- und Bevölkerungsprognosen der kommenden Jahrzehnte mit der aktuellen Gesetzeslage verbindet, verdoppelt sich die Staatsschuldenquote mit der Alterung der Bevölkerung bis zum Jahr 2060 ohne Reformen sogar von heute knapp 90 % auf über 180 % des BIP!

Auch bei der Struktur der Einnahmen und der Ausgaben des Staats hat sich in den vergangenen Jahrzehnten ein Trend verfestigt, der die Rahmenbedingungen für Wachstum und Fortschritt kaum unterstützt: Die Sozial- und Transferausgaben sind seit der Nachkriegszeit von 16 % auf über 33 % gestiegen und wurden mit einer immer größeren Steuerbelastung finanziert – die Steuer- und Abgabenquote ist im gleichen Zeitraum von unter 30 % des BIP auf über 44 % des BIP gestiegen. Machten 1954 die Sozialausgaben noch die Hälfte aller Steuereinnahmen aus, so sind es heute bereits drei von vier Steuer-Euros, die in die Sozialleistungen fließen. Statt Zukunft und Aktivität zu fördern, fördert die Politik in Österreich heute immer stärker Inaktivität. Das Resultat: Österreich hat weltweit die vierthöchste Steuerbelastung – und die dritthöchsten Sozialausgaben in Prozent des BIP.

Steuerbelastung und Sozialausgaben seit der Nachkriegszeit in Österreich in % des BIP



BIP-Wachstum und Staatsschulden seit der Nachkriegszeit in Österreich in % des BIP



Quellen: Statistik Austria, EcoAustria
(linke Achse: Staatsschuldenquote, rechte Achse: BIP-Wachstum)





www.iv.at



IMPRESSUM

Vereinigung der Österreichischen Industrie (Industriellenvereinigung)
Schwarzenbergplatz 4, 1031 Wien
Tel.: +43 1 711 35 - 0
www.iv.at

zvr.: 806801248, livr-n.: 00160, EU-Transparenzregister Nr.: 89093924456-06

Vereinszweck gemäß § 2 Statuten: Die Industriellenvereinigung (IV) bezweckt, in Österreich tätige industrielle und im Zusammenhang mit der Industrie stehende Unternehmen sowie deren Eigentümer und Führungskräfte in freier und demokratischer Form zusammenzufassen, ihre Interessen besonders in beruflicher, betrieblicher und wirtschaftlicher Hinsicht auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene zu vertreten und wahrzunehmen, industrielle Entwicklungen zu fördern, Rahmenbedingungen für Bestand und Entscheidungsfreiheit des Unternehmertums zu sichern und Verständnis für Fragen der Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung zu verbreiten.

Die verwendeten Bezeichnungen beziehen sich auf alle Geschlechter gleichermaßen.

Für den Inhalt verantwortlich: Industriellenvereinigung, Clemens Wallner
Art Direction: Nina Mayrberger
Fotocredits: AdobeStock

Wien, Mai 2026